



Dies Foto aus den 20'er Jahren zeigt den Durchgang zwischen den Häusern Schemde (rechts) und Geschwister Burhorst (später Schlachterladen Stromann/Horstkötter/Krümpelbeck) zur katholischen Kirche.

Elektrische Spannung

Um 1905 schaffte sich Schulte in Dinklage Dampfmaschine un Dynamo an, un ganz Dinklage nöhm van um den elektrischen Strom. Mien Vaoder köfde eine grote Döskemöhlen un einen Elektromotor. - „Bur“, sä Kipps Opa, „dor krieg man diene 4 Pere vör, dei lütke Motor kann dat nich trecken.“ - Aober dei kunn dei Möhlen drieben.

Schulten Marie, dei Frau von Schulten Franz, har ne drocke Tied. Dann sei müß näben ehre Hushölgen un dei Riege lütke Kinner uck noch Dampfmaschine un Dynamo stüren. Sei was aober krägel un hült dat Knojen goud ut, wenn dei Schweit uck faoken up ehr fröndlick Gesicht stünd. -

Dei Spannung langde för dei elektrischen Lüchtens. Aober wenn wi anfüngen, tou dösken, dann was sei tou knapp. Telefon han wi domaols nich. Dorüm müß ick mit mien Rad lossusen nao Schulten Marie, ehr denken tou helpen. Marie dröp ick meist in dei köken vör den Arfkensoffenpott of sowat. Ick sä: „Schultenmamme, us Döskemöhlen gaiht nich, dei Spannung...“ - Föder köm ick nich. - „Watt segs du, Junge“, sä sei, „gi sind ant Dösken? - Dann griep ick jou in dei Speeken.“ - Sei wiskede ehre Hände af un klöskede los, smet ein por Schüppvull Köhle unner den Dampkätel un stelde dei Spannung bi den Dynamo wedder up 220 Volt. - „So“, sä sei, „dei Druck is paß, gi könt dösken.“ - Un wi kunden dösken.

Faoken köm dat vör, un so müß ick manchmal nao Schulten Marie susen. Jög ick dann bi Borgmanns Farnend vüchel un bei eenen mi, dann säst hei mi tou: „Haf